

Schweizer Hockey-Desperado in Texas

Junior Renato Engler lebt in Wichita Falls im US-Bundesstaat Texas das Leben eines Hockey-Profis – ohne Lohn. Der Ex-HCD-Stürmer spielt in Amerikas zweithöchster Juniorenliga in einer anderen (Eishockey-) Welt und träumt von Höherem.

Von Kristian Kapp

Eishockey. – Die Zahl der Schweizer Junioren, die ihr Glück in Nordamerika versuchen, steigt jedes Jahr. Während sich die meisten in der CHL, der besten kanadischen Juniorenliga, zumindest einigermassen im medialen Fokus durchschlagen, gibts auch «Vergessene» wie Renato Engler. Der Junior des HC Davos spielt diese Saison in der NAHL, der zweitbesten Juniorenstufe des US-amerikanischen Eishockeys. Er tut dies praktisch am Ende der (Hockey-)Welt mitten im texanischen Nirgendwo in Wichita Falls. Der 20-jährige Grabser stürmt für die lokalen Wildcats und fühlt sich wohl. Dem war zu Beginn nicht immer so. «Am Anfang fragte ich mich, ob das der richtige Ort für mich sei», erinnert sich Engler. Der Anfang, das war ein Trainingscamp im August und die Einstufung in die dritte Sturmreihe. Das ist schlechter, als es tönt, wie Engler erläutert: «Es spielen vor allem zwei Linien. Die dritte kommt ab und zu zum Einsatz, die vierte fast gar nicht.»

Ein Ex-«Goon» als Trainer

Heute kann er mit einem Lachen zurückblicken, denn er hat sich hochgekämpft: «Ich spiele jetzt in der ersten Linie und auch in Über- und Unterzahl. Jetzt läuft gut.» Dies zeigt auch der Blick auf die Skorerliste, wo Engler zuletzt eine Phase von zehn Punkten in acht Spielen gelang. Er habe sich Respekt verschafft, sagt Engler. «Vorher gabs Sprüche über die Schweizer, die eh zu weich seien.» Sein Trainer Paul Baxter schätze sei-



Hochgekämpft: Renato Engler (Zweiter von links) wird in der Startaufstellung der Wildcats präsentiert.

Bild Troy Young

nen Einsatz, sagt Engler. Baxter kann das beurteilen: Der 55-jährige Kanadier war in der NHL ein «Goon» alter Schule, ein echter Haudrauf, der bis heute, 25 Jahre nach dem Karriereende, den Strafenrekord der Pittsburgh Penguins hält und dank grossem Willen Karriere machte.

Auch wenn es in der NAHL ebenfalls zur genüge «Fights» gibt, hat sich Engler nicht als Prügler der Wichita Falls Wildcats bewährt. Bloss zwei grosse Strafen wegen Faustkampfes zieren sein Palmarès bei Saisonhälfte. «Auch wenn du nicht willst, musst du dich ab und zu stellen», erklärt Engler. Nicht nur der in der Schweiz verbotenen «Fights» wegen lässt sich für Engler das Eishockey mit den Elite-Junioren des HC Davos und jenes in der NAHL nicht miteinander vergleichen.

«Das Tempo ist ähnlich. Was das Körperspiel angeht, musst du hier permanent parat sein. Und das Spielniveau ist besser, als ich erwartet habe.»

«Niemand redet hier von Junioren»

Das Leben in Wichita Falls bietet wenig Aufregendes. «Es gibt trotz rund 100 000 Einwohnern kein eigentliches Stadtzentrum, alles ist verstreut», erzählt Engler. Alles den Teamkollegen treffe man sich meistens – wie das in vielen US-Städten üblich ist – im grossen Einkaufszentrum. Langeweile käme dennoch selten auf, versichert er. Dafür sorgt auch der Klub: Drei bis vier Mal pro Woche steht Freiwilligenarbeit in Schulen oder Altersheimen auf dem Plan. Engler: «Dort spielen wir dann Streethockey mit den Kids oder servieren das Essen.» Das spär-

lich vorhandene Nachtleben dürfen die Spieler nicht geniessen, dafür sind sie nach US-Gesetzen allesamt zu jung. «Das macht nichts», sagt Engler, auf den harten Trainingsplan verweisend. Weil die Wildcats in der Tabelle schlechter als erwartet dastehen, gibts vom Coach öfters Peitsche denn Zuckerbrot. Trainingsbeginn ist oft um sieben in der Früh. Eine kurze Zeit lang mussten die «Wildkatzen» gar um fünf zum ersten von drei Krafttrainings antraben, dazu gabs drei weitere Einheiten auf dem Eis. «Da nahm ich in einer Woche zweieinhalb Kilogramm ab ...», erinnert sich Engler.

Engler wohnt bei einer Gastfamilie, «einer typisch texanischen», wie er ergänzt. Um 22 Uhr muss jeder zu Hause sein. Wer beim Kontrollanruf des Trainers nicht zu Hause ist, fasst bei

den Spielen die Woldecke. Es herrschen Sitten wie bei den «Grossen» in Nordamerika. «Niemand redet hier von Junioren», sagt Engler. Spieler können in Trades involviert sein. Und wer nicht gut trainiert, wird rausgeworfen. Bereits 25 Spieler verliessen seit Saisonbeginn auf die eine oder andere Art und Weise den Klub. Enge soziale Kontakte zu knüpfen, fällt so schwer. «Schon zwei Mal musste ein guter Kollege von mir von einem Tag auf den andern gehen», erzählt Engler.

College-Liga als Ziel

Nur zwei Kaderspieler sind Texaner, der Rest setzt sich aus Junioren aus 17 verschiedenen US-Staaten sowie Engler und einem Russen zusammen. Der zusammengewürfelte Haufen hat auch neben dem Eis gemeinsame Ziele: das Streben nach Höherem. Auch Englers Ziel ist die US-College-Liga, mit zwei Universitäten steht er in Kontakt. «Ich bin zuversichtlich, dass es klappen wird», sagt er. Wer College-Hockey spielen will, darf zuvor nie Profi gewesen sein. Darum bezieht Engler keinen Lohn. Als 91er-Jahrgang hat er auch (Zeit-)Druck. Nächste Saison wird er in der NAHL nicht mehr spielberechtigt sein. Coach Baxter sei eine grosse Hilfe. «Er hat einen guten Ruf und kann dich vermitteln.»

Noch dauert Englers US-Abenteuer in Texas an. Eines, das ihm schon zehnstündige Busfahrten nach New Mexiko beschert(e) – oder gar eine 18 Stunden lange Fahrt ans Saisonöffnungsturnier in Minnesota in den Schwan Super Rink, dem weltgrössten Eisstadion mit gleich acht Rinks unter einem Dach. Klar, kommt bei so viel Reiserei auch Heimweh auf. Umso erfreulicher war deshalb, als die Eltern zu Weihnachten vorbeischaute oder als die Schwester im November einen Überraschungsbesuch abstatte. «Heimweh war am Anfang da», sagt Engler. «Aber du gewöhnst dich daran. Es ist für alle gleich.»

Bigliel und Klingler führen Arosa zum Sieg gegen Ceresio

Der EHC Arosa schloss gestern das 1.-Liga-Qualifikationspensum mit einem 2:1-Sieg gegen Ceresio ab. Matchwinner für die Schanfigger waren Torhüter Marc Klingler und Pierino Bigliel, der beide Treffer erzielte.

Von René Weber

Eishockey. – Arosas Konstante ist die Wechselhaftigkeit. Einem guten Spiel folgt während der gesamten Qualifikation ein schlechtes. Dies zu ändern, daran arbeitet Trainer Andreas Ritsch mit seinem Team seit Wochen – vergeblich. Nach dem starken Auftritt am Mittwoch gegen Frauenfeld überraschte es nicht, dass die Schanfigger gestern gegen Ceresio nicht ins Spiel fanden und nach 20 Minuten 0:1 zurücklagen. Dass sich der Rückstand in Grenzen hielt, war das Positivste aus Sicht des EHC Arosa, bei dem erneut nur Torhüter Marc Klingler bereit zu sein schien. Viele andere Akteure kurvten motivationslos über das Eis und vermittelten nicht den Eindruck, die Partie gewinnen zu wollen.

Mit dem Start ins Mitteldrittel war dann eine andere Arosener Mannschaft zu sehen. Nun wurde gelaufen und der Gegner unter Druck gesetzt. Längst war zwar nicht alles so, wie sich dies die Verantwortlichen gewünscht hätten, die Steigerung reichte aber um die Führung an sich zu reissen. Beide Treffer für Arosa hatte übrigens Pierino Bigliel im Überzahlspiel erzielt, der nicht nur wegen der Treffer aufzeigte, wie wertvoll er für sein Team ist.

Im Schlussspiel war es mit der

Herrlichkeit des Heimteams schnell wieder vorbei. Erneut agierte Arosa zu passiv und überliess dem Gegner das Spieldiktat. Dies führte dazu, dass die Tessiner wie zu Beginn des Spiels klar das bessere Team waren. Nur Torhüter Marc Klingler, der bei mehreren Grosschancen stark hielt und die eklatante Abschlusschwäche Ceresios führten dazu, dass bis zum Ende des Spiels keine weiteren Treffer mehr fielen.

Steigerung ist Pflicht

Damit schlossen die Bündner die Qualifikation mit 26 Punkten auf Rang 10 ab und treffen im ersten Spiel der Masterround am nächsten Samstag auswärts auf Chur. Um im dritten Derby dieser Saison den ersten Sieg einfahren zu können, wird sich der EHC Arosa aber gewaltig steigern müssen. Gestern siegte er zwar 2:1, aber nur mit Glück und Dank den überragenden Bigliel und Klingler.

Arosa – Ceresio 2:1 (0:1, 2:0, 2:1)

Eishalle Obersee. – 308 Zuschauer. – SR: Maddaloni; Hässig, Ammann.

Tore: 8. Ruspini (Masa, Schena) 0:1. 25. Bigliel (Bonorand, Ziegler/Ausschluss Mengoni) 1:1. 40. (39:18) Bigliel (Marugg, Bonorand/Ausschluss Bianchi) 2:1.

Strafen: 4-mal 2 Minuten gegen Arosa. 5-mal 2 Minuten gegen Ceresio.

Arosa: Klingler; Tischhauser, Brun; Marugg, Rietberger; Rada, Raphael Schlup; Kuppelwieser; Ziegler, Bigliel, Bonorand; Marco Schlup, Capaul, Gianrico Cola; Paul, Hostettler, Mazza; Pfister, Schett, Gerhard; Jan Schmid.

Ceresio: Mantegazzi; Rogger, Mengoni; Suter, Vassalli; Marcati; Bianchi, Masa, Ruspini, Schena, Gianella, Cerinotti; Margonar, Vanetti, Brughera.

Bemerkungen: Arosa ohne Kevin Schmid (Saisonende), Curdin Cola, Kühne (beide verletzt), Figini (krank). Ceresio ohne Carugatti, Grassi, Riva (alle verletzt). – Pfastenschüsse Schena (23.), Bianchi (27.), Pfister (35.). – 58:23 Time-out Ceresio, danach ohne Torhüter mit sechs Feldspielern.

Churer Sieg, aber verpasster Traum

Mit einer starken Leistung und einem 5:0-Sieg gegen Uzwil hat der EHC Chur gestern die Qualifikationsrunde abgeschlossen. Doch den Traum, in der Masterround dabei zu sein, ist den Churern nicht vergönnt.

Von Hanspeter Rennhard

Eishockey. – Der Aufsteiger Chur schnupperte an der Sensation, die Play-offs bereit nach Abschluss der Qualifikation zu erreichen. Dazu hätte die Pargäzli-Truppe gestern aber nicht nur siegen müssen, sondern hätte sie auch Schützenhilfe vom SC Herisau gebraucht. Doch diese Schützenhilfe blieb aus; die Appenzeller verloren das Heimspiel gegen Pikes Oberthurgau mit 5:7. Damit sicherten sich die «Pikes» den sechsten Rang und damit die Teilnahme in der oberen Masterround.

Dem EHC Chur blieb nur der Trostpreis, als Sieger der unteren Masterround in die nächsten fünf Spiele zu gehen, an denen noch zwei Plätze für die Play-off-Qualifikation vergeben werden. Der Start dazu erfolgt am nächsten Samstag, wobei es erneut zur Begegnung Chur – Arosa kommt. Zum dritten Mal in dieser Saison, wobei die Hauptstädter die beiden bisherigen Begegnungen für sich entschieden haben.

Chur hoch überlegen

Im gestrigen letzten Qualifikationsspiel liessen die Churer von Anbeginn weg kaum Zweifel aufkommen, wer auf dem Eis das Sagen hat. Der EHC Uzwil, der sich bereits in der Vorrunde den Churern mit 1:3 beugen musste,



Sieg ohne Lohn: Gerhard Schneller und die Churer geben sich gegen Uzwil keine Blösse – trotzdem schrammen sie an der Masterround vorbei.

Bild Yanik Bürkli

wurde schnell einmal in die Defensive gedrängt. Weil aber die Chancenauswertung schlecht war, dauerte es bis zur 17. Minute, bis Yves Koch sein Team in Führung schoss. Nachher nutzten die Bündner das zweite Powerplay, um mit dem vorerst beruhigenden 2:0-Vorsprung in die erste Pause zu gehen. Praktisch das gleiche Bild im Mittelteil, das ebenfalls von den deutlich zielstrebigeren Churern dominiert wurde. Kurz nach Spielhälfte erhöhte Thomas Hauser auf 3:0, ehe Philipp Schlegel mit einem Shorthander zum 4:0 die frühzeitige Entscheidung herbeiführte.

Im Schlussspiel schickte Uzwil-Coach Roger Bader seinen Ersatzhüter Oliver Hutter ins Tor. Doch auch diese Massnahme stach nicht; bereits nach 104 Sekunden musste Hutter

hinter sich greifen und die Scheibe aus den Maschen holen. Dabei bedeutete das 5:0 bereits den Endstand. Ein hochverdienter Churer Sieg nach einer starken Leistung.

Chur – Uzwil 5:0 (2:0, 2:0, 1:0)
Hallenstadion Chur. – 676 Zuschauer. – SR: Leutenegger, Lebeda, Schrag.

Tore: 17. Koch (Rothen, Di Biase) 1:0. 20. (19:21) Durisch (Ausschluss Stobb). 32. Hauser (Ausschlüsse Camichel, Fisch und Locher) 3:0. 38. Schlegel (Ausschluss Camichel) 4:0. 42. Di Biase (Rothen) 5:0.

Strafen: 10-mal 2 Minuten gegen Chur. 9-mal 2 Minuten plus 10 Minuten (Fisch) gegen Uzwil.

Chur: Kindschi; Agha, Engler; Schwab, Durisch; Camichel, Hug; Lüdi, Schneller, Schlegel; Roner, Neining, Corvi; Koch, Rothen, Di Biase; Hemopo, Hauser, Yannick Bruderer.

Uzwil: Gallmann (ab 41. Hutter); Bischof, Frick, Klopfer, Hofer; Steiner, Hollenstein; Rüfenacht; Fehlmann, Held, Bucher, Sinnathurai, Stüssi, Fisch; Frei, Sturzenegger, Locher; Grau, Scherrer, Stobb.

Bemerkungen: Chur ohne Fabian Bruderer, Kölliker (beide krank), Heller (verletzt) und Arpagaus (gesperrt). Uzwil ohne Swart (verletzt).